

Kreisjägartag in Harsefeld: Die Sorgen und Forderungen der Experten aus Jägerschaft und Politik



Stellwände mit Trophäen sind in der Festhalle aufgebaut: Die gesetzliche Hegeschau, die der Landkreis während des Kreisjägartages zusammen mit der Jägerschaft in Harsefeld veranstaltet, stößt auf Anklang. Fotos: Kordländer

Hegeschau stößt auf großes Interesse

Während des Kreisjägartages in Harsefeld werden jagdpolitische Themen und naturschützende Maßnahmen angesprochen

Hans-Lothar Kordländer

HARSEFELD. Vielfältig waren am Sonnabend die Themen des Kreisjägartages in der Harsefelder Festhalle. Große Sorgen bereitet den Weidmännern der Rückgang insbesondere der Hasen, Fasanen und Rebhühner im Landkreis Stade. Nicht begeistert sind die Naturschützer von der geplanten Jagdnovelle mit der Forderung nach regelmäßigen Übungen auf Schießständen und dem bleifreien Schießen.

Einmal im Jahr muss das in den Revieren erlegte Schalenwild im Rahmen einer Hegeschau des Landkreises öffentlich ausgestellt werden. Dabei unterstützt die Stader Kreisjägerschaft den Landkreis Stade. So waren im Saal wieder Stellwände mit Trophäen aufgebaut worden. Experten hatte die Geweihe der Damhirsche, Gehörne der Rehe und Zähne der Wildschweine zuvor bewertet. Einige Trophäen waren dabei ausgezeichnet worden. Die Hegeringsschau stieß bei den Jägern wieder auf großes Interesse. Betrachter verglichen ausgereichte Tiere.

Für den erkrankten Vorsitzenden Peter Heinsohn leitete dies-

mal der stellvertretende Vorsitzende Erwin Eichel die Versammlung. In seinem Jahresrückblick machte er sich große Sorgen um die vielen Verkehrsunfälle mit frei-

Anzeige

www.yoga-pur-stade.de

lebendem Wild. „Im vergangenen Jahr sind dabei über 900 Tiere getötet worden“, sagte er. „Im Durchschnitt zweieinhalb Tiere pro Tag.“ 85 Prozent der toten Tiere würden von Revierinhabern geborgen. Viele Maßnahmen, die

Tiere von Straßen fernhalten sollen, zeigten offenbar wenig Wirkung. Die Geräte, die zurzeit an der Landesstraße 124 zwischen Helmste und Ohrensen stehen, wurden aus dem Topf der Bußgelder finanziert, die der Landkreis Stade bei der Überschreitung vorgeschriebener Geschwindigkeiten verhängt. Die Geräte sollen demnächst auch an anderen Gefahrenpunkten im Landkreis aufgestellt werden.

„Diese Blinkanlage kommt bei den Verkehrsteilnehmern sehr gut an“, weiß Vorsitzender Eichel. Kreisjägermeister Günther Bube rät, dort, wo sich frei lebende Tiere in der Nähe von Straßen befinden, zu stark werdende Populationen mehr zu bejagen.

Erwin Eichel wies noch einmal darauf hin, dass die von den Revierinhabern zu gestaltenden Wildtiererfassungen bei den Hegeringleitern abzugeben sind.

Nach einem kleinen Rückgang in den Vorjahren startet das Blühstreifenprogramm in der Landwirtschaft wieder durch. 35 000 Euro als Rücklauf der vom Landkreis erhobenen Jagdsteuer wurden von der Verwaltung zur Verfügung gestellt. Für ein sogenanntes Rebhuhnprojekt werden nach Darstellung von Eichel 10 000 Euro zu Verfügung gestellt. Und auch Landwirte, die ihre Stoppelfelder in den Wintermonaten nicht bearbeiten, können mit finanziellen Zuschüssen rechnen.

Die Jägerschaft ist bemüht, zurückgegangene Tierpopulationen aufzupäppeln. Schließlich ist der Jagdverband ein Naturschutzverband. Dem Kreisjagdverband gehören 1454 Jäger an. Erwin Eichel hob hervor, dass mehr als 3200 Kinder den mobilen Lernort

Natur im vergangenen Jahr besucht und die ausgestellten Tiere bestaunt haben. Dr. Peter Schneider erläuterte den Gästen Zusammenhänge in der Natur.

Über sichere Waffenschranke, sowie über Schalldämpfer als Gehörschutz bei der Jagd, Schießnachweisen der Jäger und bleifreier Munition berichtete der Präsident der Landesjägerschaft, Helmut Dammann-Tamke aus Oh-

rensen. Schießnachweise auf Schießständen machten durchaus Sinn, sagte er. „Sie dürfen aber nicht mit Leistungsanforderungen verbunden sein.“ Von bleifreier Munition hält Dammann-Tamke gar nichts. „Damit kann nicht tierschutzgerecht gejagt werden“, sagte er. Tiere würden damit nicht schnell getötet, oft nur verletzt.

In einem Monitoring begleitet die Jägerschaft die Rückkehr des Wolfes. Es sei nicht Ziel, den Wolf auszurotten, sondern seine Rückkehr kritisch zu beobachten und ständig Fakten zu sammeln. Dammann-Tamke schließt nicht aus, dass große Wölfpopulationen einmal bejagt werden müssen.

„Jäger, Bauern und Schützen, sind des Landes Stützen“, betonte Bundestagsabgeordneter Oliver Grundmann. „Ausgewogenes Handeln in der Natur ist wichtig.“ Landrat Michael Roßberg freut sich über den engen Schulterschluss von Jägerschaft und Landkreis. „Jäger sind ein starker Teil unserer Gesellschaft“, machte er deutlich. Fast 60 neue Jäger haben die Prüfung abgelegt.

Virus befällt Hasen

Sorgen bereiten Fasanen- und Rebhuhnbestände

HARSEFELD. Die Aufgabe des Kreisjägermeisters während des Kreisjägartages ist es, den sogenannten Streckenbericht vorzustellen und zu erläutern. Besondere Sorgen bereitet Günther Bube aus Gräpel, der in diesem Amt kürzlich für fünf weitere Jahre bestätigt wurde, der Rückgang des Niederwildes.

Die Fasanenpopulation hat im vergangenen Jahr um 30 Prozent abgenommen. Eine der Ursachen könnte ein großes Kükensterben gewesen sein, weil es an Insekten und somit an der Lebengrundlage der Fasanen fehlte. Der Insektenmangel könne eine Folge der Witterung in den Vorjahren sein.

Zurückgegangen ist auch die Anzahl der Rebhühner um über 30 Prozent. Und das, obwohl diese Tiere schon seit vielen Jahren nicht mehr bejagt werden. „Der Anteil an Fallwild ist hoch“, sagte der Kreisjägermeister. Die meisten Rebhühner seien Opfer von Unfällen auf Straßen geworden.

Sorgenkind bleibt nach Einschätzung von Bube der Hase. „2016 wurden fast 1500 Hasen verloren erlegt.“ In vielen Revieren sei freiwillig auf die Jagd der Langhohren verzichtet worden. Ein neues Virus mit der Kennung RHDV II scheint sich nach Bubes Darstellung in der Natur breitzumachen. „Das Virus befällt insbesondere Hasen und Kaninchen und dezimiert so hauptsächlich

diese Niederwild-Populationen. Auffällig beim Damwild ist nach den Worten des Kreisjägermeisters, dass im Bereich Rüstje der Bestand dieser Tierart deutlich zurückgegangen ist. Möglicherweise sei hier die Bejagung in den Vorjahren zu intensiv gewesen.

„Dagegen ist im Forst Wiegersen beim Damwild alles Top in Ordnung“, so Bube. Hier seien gute ältere Hirsche (über acht Jahre



Günther Bube.

alt) erlegt worden. Beim Schwarzwild, das heißt bei den Wildschweinen, hat sich die Jagdstrecke im vergangenen Jahr nahezu verdoppelt. Das führt der Kreisjägermeister auf das milde Wetter in den Wintern zurück. Es gab kaum noch Schnee, bei denen Schweine nachts bejagt werden könnten. Ansonsten müssen die Jäger helle Mondnächte abwarten. „Die Zunahme der Wildschweine liegt auch an guten Mastjahren“, so Bube. Die Tiere hätten mit Eicheln einen reichlich gedeckten Tisch gehabt.

Die Abschusszahlen bei Rehen liegen im Rahmen der mehrjährigen Pläne. Allerdings gibt es eine besonders hohe Anzahl von Fallwild auf Straßen. (kor)

rensen. Schießnachweise auf Schießständen machten durchaus Sinn, sagte er. „Sie dürfen aber nicht mit Leistungsanforderungen verbunden sein.“ Von bleifreier Munition hält Dammann-Tamke gar nichts. „Damit kann nicht tierschutzgerecht gejagt werden“, sagte er. Tiere würden damit nicht schnell getötet, oft nur verletzt.

In einem Monitoring begleitet die Jägerschaft die Rückkehr des Wolfes. Es sei nicht Ziel, den Wolf auszurotten, sondern seine Rückkehr kritisch zu beobachten und ständig Fakten zu sammeln. Dammann-Tamke schließt nicht aus, dass große Wölfpopulationen einmal bejagt werden müssen.

„Jäger, Bauern und Schützen, sind des Landes Stützen“, betonte Bundestagsabgeordneter Oliver Grundmann. „Ausgewogenes Handeln in der Natur ist wichtig.“ Landrat Michael Roßberg freut sich über den engen Schulterschluss von Jägerschaft und Landkreis. „Jäger sind ein starker Teil unserer Gesellschaft“, machte er deutlich. Fast 60 neue Jäger haben die Prüfung abgelegt.

Seehafen

Zwischenfall mit Chemikalie auf Tankschiff

STADE. Geringe Mengen der Chemikalie Phenol sind bei einem Zwischenfall am Sonnabendmorgen im Seehafen Stade auf das Deck eines Chemikaliertankschiffs gelangt. Nach Angaben der Wasserschutzpolizei konnten nur durch das umsichtige und schnelle Handeln eines Operators der Chemiefabrik Dow mögliche Personen- und Umweltschäden durch das giftige Produkt vermieden werden.

Wie die Polizei berichtete, war ein niederländischer Flagge fahrendes Tankschiff am Sonnabend im Stader Seehafen dabei, die Chemikalie Phenol zu löschen. Als sich das Schiff plötzlich deutlich vom Löschkopf entfernte, löste der Dow-Mitarbeiter umgehend die Nottrennung aus. Das heißt, dass der Kopf des Ladearms von der Rohrleitung komplett abgetrennt wurde, um ein unkontrolliertes Abreißen des Ladearms zu verhindern.

Erste Ermittlungen ergaben, dass der Druck des vorherschenden starken Westwindes (Windstärke 6) in Verbindung mit Sturm böen (Windstärke 9) die Bremsen der Winden rutschen ließ, die Leinen dadurch ein Stück weit gelöst und das Achterschiff um einige Meter von der Pier in Richtung Hafennitte weggedrückt wurde.

Der Schiffsführung kann laut Wasserschutzpolizei kein Fehlverhalten vorgeworfen werden. Im Gegenteil: Der niederländische Kapitän hat dem Bericht zufolge ebenso besonnen gehandelt wie der Dow-Mitarbeiter. Als er die Situation bemerkte, gab er unverzüglich die Anweisung, die Hauptmaschine sowie das Bugstrahlruder zu starten, und leitete entsprechende Manöver ein, die das Schiff wieder an den Löschkopf bewegten. (st)

Jugendpflege

Mädchen fahren nach Berlin

STADE. Die Stadtjugendpflege der Hansestadt Stade bietet vom 10. bis 13. April eine Fahrt für Mädchen nach Berlin an. Vier Tage lang können Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren die Hauptstadt besichtigen. Der Besuch des Deutschen Bundestages und eine Stadtführung durch das Berliner Trendviertel Kreuzberg sind Programmpunkte der Fahrt. Die Kosten liegen bei 145 Euro, inklusive Übernachtung und Vollverpflegung. Informationen gibt es bei der Stadtjugendpflege Stade unter den Telefonnummern 0 41 41 / 5 44 90 und 5 44 91. Dort werden auch die Anmeldungen entgegengenommen. (bene)

Aktionstag

Kostenlose Überprüfung beim TÜV

STADE. Für Sonnabend, 25. März, lädt die TÜV-Station in Stade, Alte Dorfstraße 128, interessierte Autofahrer zu einem Aktionstag ein. Im Zeitraum zwischen 9 und 14 Uhr werden Bremsen, Reifen und Fahrwerk kostenlos von den Sachverständigen von TÜV Nord geprüft. „Die regelmäßige Überprüfung dieser Systeme auf Funktionalität ist wichtig und trägt zu der Sicherheit im Straßenverkehr bei“, betont Hans-Hermann Vollmers, Leiter der TÜV-Station Stade. In diesem Jahr finden an den verschiedenen Stationen der Region Bremen insgesamt wieder drei Aktionstage dieser Art statt. (st)



Der mobile Lernort Natur – unser Foto zeigt einen präparierten Fuchs – findet bei Kindern und bei Erwachsenen immer mehr Zuspruch.

Dr. Martin Wenzel übernimmt den Vorsitz

Tierarzt wird einstimmig gewählt – Peter Heinsohn hat aus Gesundheitsgründen nicht wieder kandidiert

HARSEFELD. Dr. Martin Wenzel aus Harsefeld ist neuer Vorsitzender der Stader Kreisjägerschaft. Er wurde während des Kreisjägartages in Harsefeld einstimmig gewählt. Aus gesundheitlichen Gründen hatte der bisherige Amtsinhaber, Peter Heinsohn aus Dollern, nach achtjähriger Tätigkeit nicht wieder kandidiert.

Der Tierarzt Martin Wenzel ist 51 Jahre alt und besitzt seit 27 Jahren den Jagdschein. Ein Jagd-

revier hat er seit vielen Jahren im Rotenburger Nachbarkreis, in Byhusen, gepachtet. Bei der Jagdausübung unterstützen den Weidmann aus Passion seine beiden Hunde, ein Dackel und ein Deutscher Langhaar.

Wie Wenzel im TAGEBLATT-Gespräch berichtete, hat er nach der Frage, den Vorsitz übernehmen zu wollen, nicht lange gezögert. „Jäger müssen aktiv und bereit sein, Verantwortung zu über-

nehmen, und sich gerade in dieser Zeit für die Jagd sowie für die Hege und Pflege der Natur einsetzen.“

Schon als Kind sei er mit seinem Vater ins Revier gegangen, um Flora und Fauna intensiv kennenzulernen,



Martin Wenzel.

erzählte Martin Wenzel. In Baden-Württemberg geboren, sei er 1996 nach Harsefeld gekommen, um hier eine Tierarztpraxis zu übernehmen. Er möchte die gute Arbeit seines Vorgängers Peter Heinsohn fortführen. Dabei würden auch viele Neuerungen beim Weidwerk umgesetzt werden müssen. „Ich werde mich stets für die Belange der hiesigen Jäger einsetzen“, betonte der neue Jagdverbandsvorsitzende.